

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Silber vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 066
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hierfür

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50
durch die Post monatlich RM. 1,40
einwöchlich 18 Pfg. Beförderungs-
gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-
gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei
Abnahme besteht kein Anspruch
auf Vorkauf der Zeitung oder
Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige
norm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg.,
Familien-, Vereins- und amtliche
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche
5 Pfennig, Text 18 Pfennig.
Für das Erscheinen von Anzei-
gen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen kann keine
Gewähr übernommen werden.
Verkaufspreis Nr. 55

Die historische Millionenkundgebung auf dem Berliner Reichsfeld

Duce und Führer sprachen zur Welt

Der Aufmarsch der drei Millionen / Entschlossener Friedenswille zweier Weltmächte / „Das Europa von morgen wird faschistisch sein“
Beispiellose Begeisterung um Duce und Führer

Gestalter Europas

Die gemeinsamen Feiertage zweier großer Nationen haben ihren Höhepunkt erreicht! Der Duce Italiens und der Führer Deutschlands standen vor dem Forum der deutschen Reichshauptstadt, umgeben von Millionen gläubiger Menschen. Sie sprachen zu dieser größten Friedenskundgebung, die die Welt je gesehen hat, zu den 115 Millionen Deutschen und Italiener und zu den Millionen der anderen Völker, das erlösende Wort, das in den Herzen aller Menschen brennt, die guten Willens sind: Friede! Sie kündeten und bekräftigten beide, was in langen Jahren des Unfalls und des Aufstiegs die Sehnsucht der Völker unserer Welt war: Verständigung ohne die eigene Ehre preiszugeben.

Erhaben über die politischen Winkelzüge des europäischen Alltages stehen die Worte Hitlers und Mussolinis. Wieder einmal wurden ihre Verleumdungen und Verdächtigungen zurückgewiesen, die mit dem Besuch Mussolinis in Deutschland in Zusammenhang gebracht wurden. Keine Bündnisse gegen Dritte wurden verkündet, kein Haß gegen andere Völker geäußert, verklärt wurde von den beiden Großen unserer Zeit die Gemein-
samkeit des friedlichen Willens. Und stärker als alle Verträge ist die reifliche Eingebung dieser 115 Millionen Menschen an ihre Führer.

Wie ganz anders ist der Inhalt dieser stolzen Tugenden, gemessen an den Begegnungen der Kaiser und Könige in längst vergangenen Jahren. Wir denken dabei an die Kaiserbesuche, bei denen ängstlich jedes Zusammen-
treffen mit dem „Volk“ vermieden wurde. Früherliche Rufe wurden gewechselt, hohle
Trinksprüche ausgetauscht und im Hinter-
wände führten die berufsmäßigen Diplo-
maten ihre politischen Kramereien nach eigenem
Gutdünken weiter.

Wer aber Zeuge dieser weltgeschichtlichen Begegnung des Führers mit dem Duce sein durfte, der sah ein anderes, schöneres Bild. Welch spontane Begeisterung bewegte die Hunderttausende, die am Münchner Hauptbahnhof zusammengeköpft waren, als Mussolini und Hitler nach dem eindrucksvollen Vorbeimarsch der Formationen die Hauptstadt der Bewegung wieder verließen. In den nachdunklen Himmel brauste das
Lied der Deutschen, wie wir es inniger und
gewaltiger kaum gehört hatten. Es war als
wäre das Volk ein einziges freu-
liches „Ja“ dem Freundschaftsbund zwi-
schen Deutschland und Italien zu. Und dann
in der Woffenschwärze des Reiches, in der
Stadt der Werkstätigen — Essen — dort wo
bei der Schmere und Härte der Arbeit jede
Illusion des Lebens zurücktritt, nicht ein-
dringlicher konnte der Willkommruß sein,
als die gewaltige Symphonie der Arbeit, als
die gröhenden, schwierigen Hände, die
Deutschlands Waffen schmieden.

Und nun diese fast beispiellose Riesen-
kundgebung der deutschen Nation auf dem
Berliner Reichsfeld. Wahrhaftig, Worte und
Tat können das Erschaute und Erlebte
nicht wiedergeben. Ob im Süden unserer
Reichs- oder in den Arbeiterstädten des
Westens ob in der Millionenstadt Berlin.
Überall ein juchzendes Bekenntnis zu dem
gemeinsamen, kompromißlosen Willen und
Hollen dieser beiden Männer.

Die Demokratien des Westens haben als
unabhängiges Gegenstück ein anderes
anis organisiert. In Genf feiert
man heute die Einweihung des Festsaales
im Völkervereinigungspalast. Aga Khan, der ber-
eignete Reichspräsident, bezahlte alles. Man
wird mit großem Pathos völkervereinigende
Reden halten — und morgen plätschert der
töbte Genfer Quell weiter in das unendliche



Die Ankunft des Duce in Berlin. Die Bevölkerung bereite dem italienischen Regierungschef einen beispiellosen Empfang

Triumphfahrt durch Berlin

Der Höhepunkt des italienischen Staatsbesuches in der Reichshauptstadt

Berlin, 28. September. Der 28. Sep-
tember 1937 wird für alle Zeiten im Ge-
dächtnis der Völker haften bleiben. Die Be-
gegnung zwischen den führenden Männern
zweier großer befreundeter Nationen, dem
italienischen Regierungschef Mussolini und
dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf
Hitler, deren Verlauf von der ganzen Welt
mit dem höchsten Interesse verfolgt wird,
sand am Dienstagabend ihren Höhepunkt
mit einer Kundgebung von gewaltigsten
Ausmaßen in dem Riesentraum des Berliner
Reichsfeldes. Die ganze Welt war Zeuge die-
ser großartigen, in der Geschichte einmaligen
Kundgebung, auf der der Führer Deutsch-
lands und der Duce Italiens zu ihren Völ-
kern und darüber hinaus zur ganzen Welt
sprachen. Einmalig ist diese Kundgebung in

ihrer Bedeutung und Auswirkung. Einmalig
ist sie in bezug auf die phantastische Teil-
nehmerzahl.

Berlin ist seit dem Mittag eine entvölkerte
Stadt. An den Anfahrtsstraßen, durch die der
Wagen des Führers und seines hohen Gefolges
fahren wird, stehen bereits seit den Vormittags-
stunden gewaltige Menschenmassen, die von
Stunde zu Stunde noch anwachsen. Weit
mehr als zwei Millionen sind es, die
hier der Durchfahrt der beiden Völkerver-
treter harren, um ihnen zuzujubeln.

Draußen auf dem riesigen Platz des Reichs-
feldes steht seit dem Mittag bereits das
ganze werktätige Berlin; die Ge-
folgschaften der großen Betriebe. Um 16 Uhr
ist der weite Raum innerhalb der großen Tri-
bunen bis auf den letzten Platz besetzt. Ueber

Meer der Geschichte. Die von Aga Khan ge-
stifteten 3000 Plätze französische Champ-
agner werden die Journalisten der südlich-
freimaurerischen Weltpresse zu neuer Ueb-
fingigkeit gegen Deutschland und Italien
anfeuern.

Alles aber wird vergebens sein und scheitern
an der Gemeinsamkeit des deutschen und
italienischen Entschlusses, dieser verantwor-
tungselben Völkervereinigung ein Ende zu
bereiten.

Die Sieger der Nachkriegszeit,
Hitler und Mussolini, stellen der Welt noch-
mal die Grundforderungen, die ein
Zusammenarbeiten mit allen Staaten er-

möglichen, nämlich: Das volle Verständnis
und den gebührenden Respekt für den Faschis-
mus und den Nationalsozialismus; die poli-
tische, faschische und moralische Gleichberech-
tigung; das Verständnis für die Lebensrechte
beider Völker und die kulturelle Solidarität
gegen den Bolschewismus!

Der Neubau Europas wird auf die-
ser Grundlage von Hitler und Musso-
lini, wie es die Welt heute hört, mit allen
zur Verfügung stehenden Kräften kompro-
misslos durchgeführt. Wer guten Wil-
lens ist, höre und verstand die
Künder einer neuen Epoche!

Hans Dahn.

650 000 Menschen haben sich allein auf dem
Reichsfeld versammelt. Weitere Hunderttau-
sende stehen noch weit außerhalb vor den
Toren des Reichsfeldes und des Stadions.

Die Spannung bei den auf der Wilhelm-
straße Harrenden und den Kundgebungsteil-
nehmern an der Feststraße stieg gegen 18 Uhr
von Minute zu Minute, besonders als ein
Wagen nach dem andern die Strecke durch-
fuhr, um die Ehrenpforte zur Kundgebung
nach dem Reichsfeld zu bringen. Als Punkt
18 Uhr die zwei Motorräder mit der gelben
Flagge vom Wilhelmplatz durch die Straße
fuhren und damit das Zeichen gaben, daß
sofort der Führer erscheinen wird, brauste
der Jubel vom Wilhelmplatz hinüber nach
dem Haus des Reichspräsidenten, in dem
kurz darauf der Wagen mit dem Führer
einfährt. Zu gleicher Zeit öffnen sich im
Hause des Reichspräsidenten die Türen und,
von stürmischem Jubel begrüßt,
tritt der Duce, nach der präsentierenden
Wache gröhend, auf die Freitreppe hinaus.
Gleich darauf nimmt der Duce zur Rechten
des Führers im Wagen Platz.

Von beispiellosen Huldigungen begleitet,
fährt der Duce mit dem Führer, die nach
allen Seiten hin gröhend, zur Kundgebung.
Ihnen folgt Außenminister Ciano, der
von Reichsminister Frank und dem Chef
des Protokolls Gefandten von Salow.
Schwande begleitet wird. Kurz vorher,
ebenfalls umjubelt, waren die anderen ita-
lienischen Ehrenpforte, an der Spitze die
Minister Starace und Alfieri, be-
gleitet von General Visk und dem deutschen
Wohlfahrter in Rom von Hassell, nach
dem Reichsportfeld abgefahren. Kurz hin-
ter ihnen, ebenfalls herzlich umjubelt, waren
der Stellvertreter des Führers Rudolf
Heß und Generaloberst Göring gefolgt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. September 1937

Es wäre uns gut, von dem Anblick der Sonne zu lernen, etwas stiller, bescheidener, demütiger zu werden. Wiesert.

Kreisleiter Wurster 40 Jahre alt

Der Calmer Schwarzwaldbund vom 25. September entnehmen wir nachstehende Notiz und stellen uns als nachträgliche Gratulanten ein. (Berlag und Schriftleitung).

Heute vollendet Kreisleiter Georg Wurster, der Hochelsträger des Großkreises Calw der NSDAP, das 40. Lebensjahr. Wir wissen, daß unser Kreisleiter kein Freund lauter Ehrungen und in jede Unbefindlichkeit paßt. Wenn wir ihn heute schlicht gratulieren und Kraft und Glück für seine Arbeit wünschen, so geschieht das nicht aus dem Herzensbedürfnis heraus, dem wir danken, der alleszeit Gut und Leben in Deutschlands innere und äußere Freiheit angeht hat. Als Hochelsträger und Politikumleiter von unbestimmter Laufbahn gehört ihm eine Hochachtung, als Mensch und Arbeiter von unermüdlicher, selbstloser Schaffensfreude und immerwährender Hilfsbereitschaft, die gerade dem Vekten und Aemtern gilt, unsere Liebe.

Ein Nationalsozialist im Denken und Handeln, ist Kreisleiter Wurster allen Volksgenossen ein Vorbild. Wir danken ihm, daß er durch seinen entschlossenen Einsatz für mehrere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen u. a. mit der Arbeitslosigkeit in unserem Bezirk ein Ende bereitet, wir danken ihm aber auch, daß er selbst, allein aus der Liebe zu seiner Heimat willen, mit der ihm würdevolle Bande verbindet, die Stellung eines Gauamtsleiters aufgab, um die Führung des politischen Kreises Calw zu übernehmen zu können. Sein Kreis wird ihm das nie vergessen! Heute, an dem Tage, da Kreisleiter Wurster in den besten Altersabschnitt des zarten Mannes eintritt, zu einer Stunde, die der großen Aufgabe: der einseitigen politischen Formung des Großkreises Calw der NSDAP, gilt, grüßt ihn die dankbare Heimat mit dem Gebüts allezeit treuer Gefolgschaft.

Treffen der Jugendgruppen

der NS-Frauenhilfe und des Deutschen Frauenwerks

Am Samstag und Sonntag kamen verschiedene Kreise der Jugendgruppen der NS-Frauenhilfe und des Deutschen Frauenwerks in Nagold zusammen. Den Auftakt der feierlichen Tagung bildete ein Abend im Haus der NSDAP. Die Gäste waren mit Grün und Blumen schon geschmückt, und die Nagolber Frauenhilfe hatte zur freundlichen Ueberholung aller den jungen Kameradinnen herrlichen Kuchen gebakten. Frau Sähle-Nagold begrüßte die 80 Kameradinnen, die gekommen waren, ebenso die ehemalige Kreisfrauenhilfsleiterin, Frau M a j e r-Nagold und die neue des Großkreises, Frau T r e u l e-Wildbad. Im Mittelpunkt des Abends stand dann ein Vortrag über die Schiefer, und ihren Grenzschutz und eine Lichtbildvortrag über schiefes Land und Gebirge. Die junge Frauenhilfe von Württemberg hat ja die Winterarbeit zugewiesen bekommen, für ihren Posten Schiefer etwas zu arbeiten und sie so zu hüten in ihrem Grenzschutz, den sie auch für uns, die wir ruhig und sicher leben, mitführen. Nach herrlichem Schlaf und Frühstück in der schönen Nagolber Jugendherberge ging in den Wald zu einer ersten Morgenfeier, die die Herzen sammelte und anschließend zu einer Wanderung durch den Wald nach Kohrdorf. Nach der im Vorkaual eingenommenen Suppe haben die Sonntagspaziergänger das Singen und Musizieren und die Fröhlichkeit, die auf hohen Nagold herrscht, miterlebt! Zum Abschluß war alles noch einmal im „Lössen“, wo Frau Treutle mit warmen Worten von der Aufgabe der jungen Frauenhilfe sprach. Dann führte die Bahn nach allen Seiten auseinander, aber nur sicher, denn die feierlichen Stunden haben die Kameradinnen wirklich zusammengedrückt. Freude und neuen Mut zur Winterarbeit nahmen alle mit.

Wieder Verkehrsline Nagold - Pflanzgrabenweiler

Ab 2. Oktober 1937 wird die 1933 eingestellte Verkehrsline Nagold - Pflanzgrabenweiler über Kohrdorf, Waldorf, Gengenhausen, Spielberg und Södingen wieder eröffnet. Es werden drei Kurzfahrten in jeder Richtung ausgeführt, mit Anhalten in Nagold an die Jäger nach Stuttgart, Pforzheim und an die Verkehrsline nach Tübingen und Kottenburg. In Pflanzgrabenweiler wird Anschluß an die Reichspostkraftwagenlinie nach Freudenstadt genommen.

80 Jahre alt

Morgen Donnerstag, den 30. September begeht in Überweiler Kälbleit und geistiger Frühe Frau Barbara K l ä g e r, Uhrmachermeisters Witwe ihren 80. Geburtstag, zu welchem wir herzlich Glück wünschen.

Großer Geflügelabend

Ein trauriger Anblick bot sich am letzten Sonntagmorgen einem hiesigen Geflügelzüchter in seinem Hühnerhaus am Schloßberg. Circa zwei Dutzend seines Hühnergeflügel lagen tot am Boden. Es muß hier ein Warber oder Jltis am Werk gewesen sein.

Vom Auto angefahren

wurde dieser Tage auf der Insel eine Hauswand. Dieselbe leistete keinen Widerstand und der Koffwagen in seinem unbändigen Schaffensdrang, bohrte ein großes Loch hinein.

Entgleist

Bei Rangierfahrten in der Dehlmühle entgleiste gestern abend der Arbeitszug. Der Verkehr war kurze Zeit unterbrochen.

Wettstreit der Kartoffelbauern

Die gestern hier befundene Kartoffel aus Schietingen, die 1 Kg. und 25 Gr. wog, hat ihren Meister gefunden. Heute früh brachte uns Chr. Binder bei der oberen Mühle in Nelshausen eine solche im Gewicht von 1 Kg. 125 Gr. Die Knolle ist in unserem Schaufenster bis Samstag zu sehen, denn am Sonntag ist sie beim Erntedankfest in Nelshausen tätig.

„Ich hab's doch gleich gesagt!“

Ereignete sich irgendwo ein Unfall, fürte jemand und drach ein Bein, ging etwas schief im Leben, dann gibt es immer Leute, die hinzutreten und sprechen: „Ich hab's doch gleich gesagt.“ Bei jeder Gelegenheit sind diese Menschen bemüht, ihre so beliebte Redensart anzubringen.

Es gibt eine Unmasse solcher „hellsehenden“ Menschen, die alles schon immer voraussehen und natürlich mühen, daß es „so und nicht anders kommen muß.“ Doch leider bekennen sich diese „Hellscher“ auf ihre Begehung immer erst hinterher, wenn es zu spät und nichts mehr zu ändern ist. Durch diesen sinnlosen Anspruch wird der betreffende Unglücksrabe meist als solcher hingestellt, der unüberlegt und unvorsichtig gehandelt hat. Und mit seinem beliebten Leib- und Magenpruch: „Ich hab's doch gleich gesagt“ oder „ich hab mir's gleich gedacht“ läßt dieser Kluge sein schwaches Licht zu einer hochberzigen Jupiterlampe aufflammen. — Es ist wohl nicht schwer und erfordert wenig Mut, über etwas ein schlechtes Urteil abzugeben, nachdem man gesehen hat, daß die Sache schief gegangen ist. Doch weit mehr erfordert es Mut, etwas zu unternehmen, ohne vorher zu wissen, wie die Angelegenheit später ausgehen wird.

Hafer täglich Brot

Alle Bemerkungen unserer Führung sind darauf gerichtet, die Brotversorgung des deutschen Volkes zu sichern. In diesem Sinne ist das jüngst erlassene Verbot der Verfüttung von Brotgetreide zu verhehen. Es soll eben auch das letzte Pfund Roggen und das letzte Kilo Weizen menschlischer Ernährung gesichert werden. Und wenn wir auch fühlen, wie groß die Umstellung auf neue Fütterungsmethoden in unseren Bauernhöfen sein wird, wie tief eingreifend die Ablieferungspflicht alles Brotgetreides ist, wir wissen, daß diese Maßnahmen weise Voraussetzungen einer Ernährungspolitik sind, die nicht erst auf Mangelzeiten wartet, sondern bestrbt ist, auf weite Sicht einen Ausgleich zwischen „letzen“ und „maagerten“ Jahren zu schaffen. Wir wissen, daß nicht jedes Jahr eine reiche Ernte besteht, wissen auch, daß uns die Devisenlage zwingt, uns mit den Erzeugnissen unseres eigenen Landes zu behelfen, und wir sind deshalb dankbar, daß durch die strengen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Menschen auf deutschem Raum die Zukunft gesichert wird. Wir danken es auch unseren deutschen Bauern, daß sie neue schwere Pflichten auf sich nehmen. Sie tun es um unser aller willen gern, und sie werden es umso lieber tun, wenn sie sehen, daß jeder auch in seinem Leben dazu beiträgt, daß nichts umkomme. Jede Schmitte Brot, die heute verdirbt, jede Schmitte, die unachtsam unter der Schablad liegen bleibt oder gar in den Papierkorb wandert, fehlt und ist Jauge von einer Verfüttung an heiligem Gut. Sogar niemand: Nur eine Schmitte Verfüttung heißt diese Schmitte den Ertrag einer ganzen Landschaft dar.

Täglich eine Kurzfahrt für die Frau

Der Reichsförder Stuttgart hat in seiner neuen Programmgestaltung wieder jeden Tag eine Kurzfahrt für die Frauen eingeschaltet. Jeden Morgen vom 4. Oktober ab fährt die Frau innerhalb der städtischen Gemarkung gegen 9 Uhr in 5 Minuten etwas aus ihren uralten, praktischen Gebieten, hört Vorschläge, was man am besten und billigsten kocht, wie man seine Garderobe verändert, was man in der Pflege der Kinder besonders beachten sollte. Sie hört aber auch aus der Arbeit der NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk — und was es für jede Frau an neuen, interessanten Tagesgesprächen gibt. Außerdem hat der Reichsförder regelmäßig dienstags eine Sendung von 6 bis 6.30 Uhr unter dem Titel „Vom lateinischen Leben“, auf die Frau abgestellt. Ab 12. Oktober wird in bunter Folge aus dem arbeitsreichen Verlag der deutschen Frau, von ihren Sonn- und Festtagen, von Aufgaben und Zielen, aber auch über Unterhaltung und Kurzweil erzählt.

Pforzheim, 28. September, Todeskurz

beim Obsternten. Beim Ernten von Zweifelhaken auf seinem Grundstück fiel im Stadtteil Brödingen ein 70 Jahre alter Mann vom Baum. Er schlug unglücklichweise mit dem Kopf gegen ein Wagenrad und brach sich die Wirbelsäule, so daß er sofort tot war.

Drei Arbeitsjubilare

Freudenstadt. Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums des Oberpostinspektors Hehl, Freudenstadt, haben sich gestern früh vor Dienstbeginn die Angehörigen des Postamts versammelt, um ihm für seine bisherige Tätigkeit zu danken und für sein ferneres Wohlergehen die besten Wünsche auszusprechen. Unter Ausbändigung eines Glückwunschkreisens des Führers und Reichsförstlers ist ihm auch durch den stellvertretenden Amtsvorstand die Anerkennung des Reichspostministers und des Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart ausgesprochen worden. — Auf dem Hüttenwerk Friedrichstal sind

Zul. Rade Senfendreiter und Ernst Weber, Schaufelbohrer, für eine vorwurfsfreie Dienstzeit von 40 Jahren mit einem Diplom und einem Geldgeschenk bedacht worden.

Letzte Nachrichten

Schwere Explosion in Basel

Bisher fünf Tote und elf Schwerverletzte Basel, 28. September. In der Baseler Maschinenfabrik Burdhardt AG. explodierte ein Luftkompressor. Bis jetzt wurden fünf Tote geborgen. Elf Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden ist sehr groß.

Apfel - vom Rosenkranz geerntet?

Eigenbericht der NS-Presse

—es, Kiel, 28. September. Die kühne Experimentierlust eines Pflanzensüchlers aus Lüderbrarup land in diesen Tagen einen schönen Lohn. Auf seinem Grundstück konnte der Gärtner zwei durchaus normal wirkende, rotbaldige Äpfel ernten, die auf einem — Rosenstock gewachsen waren. Vor einiger Zeit hatte der Mann das Reis eines Apfelbaums auf eine Kletterrose aufgepfropft. Nachdem er die Entwicklung der Skulation sorgfältig überwacht hatte, konnte er jetzt die außergewöhnliche Ernte einbringen. Die wissenschaftliche Untersuchung und Bestätigung des ebenso außergewöhnlichen wie aufsehenerregenden Experimentes steht vorläufig noch aus.

Deutsche Forscher in der Sahara

Erbsteigungen im Atlas — Nachts 35 Grad

Eigenbericht der NS-Presse

hs. Budapest, 27. September. Zwei deutsche Forscher und Bergsteiger, Dr. Eduard Behlaga und Hans Ellner aus München, treten von einer Expedition in das Sahara-gebiet in Budapest ein. Pressevertretern gegenüber berichteten die beiden Forscher von ihrer außerordentlich interessanten Expedition, bei der sie mehrere bedeutende Erstbesteigungen im Atlas- und Hogargebirge durchführten. So bezwangen die deutschen Bergsteiger insgesamt zehn Gipfel, von denen zwei bisher völlig unbekannt waren. Es handelt sich um gewaltige Berge bis zu annähernd 3000 Meter Höhe. Nach einer langen Eisenbahnfahrt durch das Atlasgebirge legten sie ihre Reise in Kraftwagen fort, wobei sie des Nachts bei 35 Grad Hitze alle zwei Stunden eine Ruhepause einhalten mußten, weil sonst das Kühlwasser im Motor völlig verdampfte.

In den Oasenregionen im Atlasgebirge lernten die deutschen Forscher die Tuaregs kennen, einen Volkstamm, dessen Männer größtenteils verschleiert gehen und in dem auch bis heute die Sklaverei von den französischen Behörden noch nicht ganz ausgerottet werden konnte. Regler Innerafrikas sind die Sklaven der Tuaregs. Wasser ist in diesen Gegenden nicht weniger kostbar und wertvoll, wie Kohle oder Erdöl anderwärts. In der Eingeborenenstadt Ghardaja, die 45 000 Einwohner zählt, muß das Wasser, das aus 120 etwa 70 Meter tiefen Brunnen kommt und einen ganz eigentümlichen Geschmack hat, mit besonderen technischen Vorrichtungen heraufbefördert werden. Bei den Scheichs der Eingeborenenstämme fanden die beiden Deutschen freundliche Aufnahme.

Die NSKK-Kolonnen verließ Bulgarien

Sofia, 28. September. Die NSKK-Kolonnen, die sich auf ihrer Jugoslawien-Bulgarien-Fahrt seit zwei Tagen in Sofia aufhielt, verließ am Dienstag früh um 8 Uhr die bulgarische Hauptstadt in Richtung Skopje (Mazedonien) in Jugoslawien. Korpsführer Hülflein und seinen Führern wurde von der bulgarischen Bevölkerung und den hier lebenden deutschen Volksgenossen ein überaus herzlicher Abschied zuteil. Gelegentlich des Festhaltens, das der bulgarische Automobillklub am Montag den Fahrerbestimmern gab, richteten der Präsident des Klubs und Korpsführer Hülflein in Telegramme an König Boris und den Führer. Die bisherigen Etappen der Fahrt sind ohne den geringsten technischen Zwischenfall verlaufen.

Württemberg

Tag der „Schwäbischen Erzieher“

Stuttgart, 28. Sept. Der diesjährige Tag der Schwäbischen Erzieher, der, wie alljährlich, vom Amt für Erzieher in der Gausleitung Württemberg-Göppingen der NSDAP, und dem NS-Lehrerbund veranstaltet wird, findet heute am 9. und 10. Oktober in Stuttgart statt. Die Tagung wird am Samstag, 9. Oktober, um 9.30 Uhr mit einer Eröffnungskundgebung im Festsaal der Hedertalle eingeleitet. Anschließend folgen die einzelnen Fachschaften. Nachmittag um 2 Uhr beginnen die sportlichen Wettkämpfe in der Kroll-Hiller-Kampfbahn, die einen Auschnitt aus der Leibeserziehung unserer Lehrer bringen werden. Abends finden in den beiden Staatstheatern Aufführungen von „Lammhauer“ und „Marsch der Veteranen“ statt, während sich diejenigen Kameraden, die nicht die Theaterveranstaltungen besuchen, im Saalbau Dinkelöcher zu einem Kameradischabend versammeln. Am Sonntag, 10. Oktober,



Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungstelle Der Rechtsberater für Gefolgschaft hält am Donnerstag, den 30. 9. 37 von 11 bis 12 Uhr auf der Dienststelle der DAF, eine Sprechstunde ab.

Orchester der NS-Kulturgemeinde Die bisherigen Mitglieder des Orchesters bitte ich, sämtliche noch in Ihrem Besitz befindlichen Orchesternoten umgehend (son auswärts per Post) an mich zurückzugeben. Majer.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. und BdM.-Standort Nagold treten heute abend zur Probe für das Erntedankfest um 20 Uhr vor dem Haus der NSDAP. Standortführer.

HJ.-Luftsportklub Die Luftsportklub tritt heute abend 20 Uhr vor dem Haus der NSDAP. an. Luftsportklubführer.

DJ. Röhlein Nagold 24/401 Antreten um 15 Uhr auf dem Stadtplatz. Röhleinführer.

DJ. Röhlein 25/126 Der Standort Hutterbach tritt heute um 18.30 Uhr vor dem Heim an. Der Standort Oberschwandorf um 18 Uhr in Unterschwandorf. Röhleinführer.

Jungmädchen-Standard Nagold Für die Scharen 3 und 4 beginnt der Dienst um 15 Uhr. — Die Scharen 1 und 2 und die neuaufgestellte Schaft treten um 17 Uhr an. (Turnschuhe mitbringen). Standortführerin.

dem Haupttag der Veranstaltung, finden vom 29. bis 30. September in verschiedenen Sälen der Stadt allgemein interessante kulturpolitische Vorträge statt. Bei der am 29. September in der Stadthalle stattfindenden Morgenfeier in der Stadthalle wird Reichshauptstellenleiter Engel-Bayreuth eine Ansprache halten. Im Mittelpunkt des Tages der „Schwäbischen Erzieher“ wird dann die große Schlusstagung in der Stadthalle (nachmittags 3 Uhr) stehen, bei der Gauleiter Reichshauptstellenleiter Murr, Staatsrat Dräger-Röll, Reichshauptstellenleiter Friedmann-Berlin und Gauleiter Huber sprechen werden. Die Tagung wird am Montag, 11. Oktober, beschließen mit einer erd- und landwirtschaftlichen Begehung auf die Ostal.

Neue Finanz- und Zollschule

Neersburg a. R., 28. September. Die in Neersburg errichtete neue Schulungskstätte der Reichsfinanzverwaltung, die im besonderen der Ausbildung der Finanzbeamten dienen soll, wird am 1. Oktober in feierlicher Weise durch Staatssekretär Reinhardt eröffnet werden. — Im Gebäude der ehemaligen Interoffiziers-Vorbildungsanstalt in Sigmaringen ist eine Reichszollschule eingerichtet worden, die am 2. Oktober durch Staatssekretär Reinhardt ihrer Bestimmung übergeben wird. Aus Anlaß des Besuches von Staatssekretär Reinhardt ist ein Empfang durch die Stadt Sigmaringen vorgesehen.

Lastzug fährt in eine Schafherde

Keresheim, 28. September. In der Nacht zum Montag fuhr ein aus Richtung Koken kommender Lastkraftwagenzug von hinten in eine Schafherde hinein, die von Rieck zum Geidenheimer Schafmarkt getrieben worden sollte. Dabei wurden vier Schafe getötet. Die Schuld soll den Lenker des Lastzugs treffen, weil er die vom Begleiter der Herde gegebenen Richtzeichen nicht beachtet hatte.

Brand beim Ausschneiteln von Käse

Schlatt, R. Heggingen, 28. September. In einer zur Schlatter Mühle gehörigen Scheuer brach ein Brand aus, der hervorgerufen wurde durch das unvorsichtige Verhalten eines Küfers, der in der Scheuer Stroh aus den Scheuern schneidete. Dabei verbrannten einige hundert Zentner Stroh, Heu und Viehd, ferner eine Dreschmaschine und ein Wagen. Die Scheuer selbst hat ebenfalls sehr stark unter dem Brand gelitten. In größter Gefahr schwebte das dicht neben der Scheuer gelegene Mühlen- und Wohngebäude des Müllers Leh, der zur Zeit des Brandausbruchs auswärts war. Dem tatkräftigen Eingreifen der Nachbarn und den rasch eingehenden Löscharbeiten der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Mühlengebäude mit seinen großen Vorräten an Mehl und Getreide gerettet werden konnte. Auch das gegenüberliegende Rathaus war durch Funkenflug zunächst stark gefährdet.

Bürgermeister Oberle schwer gestürzt

Zwiefalten, R. Münsingen, 28. September. Bürgermeister Oberle ist in der Nähe von Soffenzugen mit seinem Kraftwagen schwer verunglückt. Er zog sich dabei einen Schädelbruch, einen Schlüsselbeinbruch und Rippenbrüche zu. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhause Riedlingen eingeliefert.



Deutschland und Italien in offener und herzlicher Freundschaft verbunden

Die Reden des Führers und des Duce bei der Völkerkundgebung auf dem Maifeld

Berlin, 28. September. Um 18.10 Uhr ertönt der schwere feierliche Schlag der Glocke vom Glockenturm herab und zeigt an, daß der Führer mit seinem hohen Stab die Fahrt zum Maifeld angetreten hat. Scheinwerfer gießen ihr Licht auf die Millionen Menschen, die inzwischen das große Rund des Maifeldes völlig angefüllt hat. Scheinwerferstrahlen fallen auch auf die Fahnengruppe der SA, und der übrigen nationalsozialistischen Formationen. Phantastisch hebt sich das Bild der Dakentruhlöhnen mit ihren goldenen Spitzen im silbernen Licht vom Himmel ab.

Das ganze Führerkorps des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien ist jetzt auf der Ehrentribüne versammelt. Brausender Jubel begrüßt die engsten Mitarbeiter des Führers, und die Namen Göring und Goebbels klingen in hunderttausendfachen Echo über das Feld.

Das Aufhorchen der Glockenklänge zeigt den wartenden Massen an, daß der Führer und Duce vor dem Maifeld eingetroffen sind, nachdem sie am Glockenturm von Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt worden sind. Beide haben das Ehrenbataillon der Leibstandarte abgedrückt und begaben sich auf die Tribüne des Maifeldes. Fanfaren klingen auf. Die Fahnen gehen hoch. Der Präsentiermarsch klingt auf.

Der Führer und Duce werden sichtbar. Ein einziger unendlicher Jubel schreit braut gen Himmel. Ein nicht endender Heilruf aus Millionen Reihen, der viele, viele Minuten lang andauert. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlägt den beiden Führern ihrer Völker entgegen. Immer und immer wieder sich erneuernd als ein Zeichen unendlich gläubigen Vertrauens und innerster Zuneigung.

Der Duce und der Führer werden vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels zur Ehrentribüne geleitet.

Es sind nur noch wenige Augenblicke bis zum Beginn der machtvollsten Kundgebung der Welt. Die Begeisterung der Renegatsgrenzenlos, leidenschaftlicher Jubel steigt immer wieder empor zum Führer und zu seinem Gast, dem Duce des faschistischen Italiens, die sich auf dem Podium der Menge zeigen. In beiden Seiten des Rednerpodiums sind die Standarten des Duce und des Führers von Angehörigen der Kriegsmarine aufgespiessen worden. Reden den Diktator ertönen, deutlich hörbar, immer wieder die Worte „Duce, Duce!“ Die Hunderttausende auf dem Maifeld sind ganz besetzt von der Bedeutung des Geschehens.

Die Völkerkundgebung beginnt

18.50 Uhr: Ein Kommando hält über das Feld: „Nahen und Standarten ab!“ Die historische Stunde hat begonnen. Noch ein Blick über das weite Feld: Die 600.000 bilden jetzt im Silberlicht der Scheinwerfer einen eisernen Block, ein Sinnbild der Kraft und des geeinten Willens. Hellrufe donnern über den Platz. Es ist der stürmische Gruß der Menge an

Reichsminister Dr. Goebbels

Der als Gauleiter von Berlin den Führer und seinen hohen Gast am Glockenturm eingangs am Maifeld empfangen hatte und der jetzt das Podium betritt, um die bedeutungsvolle Völkerkundgebung mit folgenden Worten zu eröffnen:

„Duce des faschistischen Italiens! Mein Führer!

Ich melde: Aus dem Maifeld in Berlin, im Olympiakolon und den Vorplätzen des Reichsportfeldes eine Million Menschen, dazu auf den Anfahrtsstraßen von der Wilhelmstraße bis zum Reichsportfeld zwei Millionen, insgesamt also drei Millionen Menschen zur historischen Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung verammelt. In feierlicher Stunde ist die Bevölkerung der Hauptstadt des Dritten Reiches aufmarschiert, Berlin und darüber hinaus das ganze deutsche Volk sind dankbarer Freude erfüllt. Bewegten Herzens werden in Deutschland und in Italien mehr als 100 Millionen Menschen an den Lautsprechern verammelt sitzen, um durch die Kettenwellen mit diesem einzigartigen Ereignis verbunden zu sein. Ich bin glücklich und stolz, den Dolmetscher der Gefühle machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen.

Ich habe die hohe Ehre, den Duce Italiens auf dem Boden der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volke auf das herzlichste willkommen zu heißen. Ich darf Ihnen im Namen der unzähligen Millionen Deutschen die leicht mit uns verbunden sind, Freudigen und begeisterten Dank sagen für Ihren Besuch. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihre geschichtliche Leben und Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung ausstrahlt hat.

Sie sind in eine feierliche Stadt gekommen. Sie hat sich Ihnen zu Ehren bekrönt und

geschmückt. Aber was bedeutet das angesichts der hochgestimmten und jubelnden Herzen, die Ihnen aus ganz Deutschland millionenfach entgegen schlagen? In Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz Deutschland, den großen Duce seines Volkes und seiner Nation, den Freund Deutschlands, den mutigen und zielbewußten Staatsmann, den überragenden Gestalter eines nationalen Volksschicksals. Seien Sie uns auf das herzlichste willkommen!

So rufe ich Ihnen im Namen aller Deutschen zu, von denen nur ein ganz kleiner Ausschnitt Sie am heutigen Abend umjubeln kann:

Männer und Frauen!

Wir sind hohen Zeugen eines geschichtlichen Vorganges, der sich in dieser Form und in einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abgespielt hat. Über eine Million Menschen haben sich hier versammelt zu einer Kundgebung, an der 115 Millionen Angehörige zweier Völker in heisser Empfindung teilnehmen, und die Hunderte von Millionen Menschen der übrigen Welt als mehr oder weniger interessierte Hörer verfolgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zerschüttert bewegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte erprobt, sondern die selbst Geschichte machen!

Zweitens fühlen wir, daß diese Kundgebung nicht eine der Verammungen ist, wie sie immer und auch anderwärts stattfinden, sondern daß sie ein Bekenntnis ausdrückt aus gemeinsamen Idealen und zu gemeinsamen Interessen. Ein Bekenntnis, das von zwei Männern ausgesprochen wird, das eine Million Menschen hier hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen erwarten und bejahen!

Und damit ist dieser Abend heute keine Volksversammlung mehr, sondern eine Völkerkundgebung. Der tiefste Sinn dieser Völkerkundgebung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren Völkern jenen Frieden zu garantieren, der nicht der Lohn einer entgegenseitigen Feindschaft, sondern das Ergebnis einer verantwortungsbewußten Sicherung unserer völkischen, menschlichen und geistlichen sowie auch unserer kulturellen Substanz und Werte ist.

Damit glauben wir aber auch, jenen Interessen am besten zu dienen, die über unsere beiden Völker hinaus eigentlich die Interessen des ganzen Europas sein müßten.

Wenn wir heute in der Lage sind, hier diese Kundgebung abzuhalten, dann erkennen wir den Wandel der hinter uns zurückliegenden Zeit. Kein Volk kann sich mehr nach Frieden sehnen als das deutsche, kein Volk hat aber auch mehr die durchdringenden Folgen von schwacher Vertrauenslosigkeit kennen gelernt als das unsere! Denn hinter uns liegt vor dem Nachtantritt des Nationalsozialismus eine Periode von 15 Jahren, die eine einzige Folge von Unterdrückungen, Erfressungen, verweigertem gleichem Recht und damit von unlagbarer seelischer und materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demokratie in unserem Lande haben die deutsche Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Vergeßlichkeiten, die geschichtlich denkbar waren. So mußte der Nationalsozialismus ein anderes und wirkungsvolleres Ideal aufrichten, um unserem Volk jene allgemeinen Menschenrechte wiederzugeben, die ihm einhalb Jahrzehnte lang verweigert worden waren. In dieser Zeit bitterster Prüfungen, da hat sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem deutschen Volk und einer ganzen Welt aussprechen — Italien und besonders das faschistische Italien, an den Demütigungen unseres Volkes nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Verständnis aufzubringen vermocht für die Forderungen einer großen Nation nach ihrem Recht, für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre vollkommene Ehre. Es erfüllt uns daher mit aufrichtiger Befriedigung, daß eine Stunde kam, in der wir uns denken erinnern konnten — und wie ich glaube — erinnern haben!

Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen. Dies ist aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt, in der die Tendenzen der Zerfährung und der Deformation überall sichtbar sind.

Das faschistische Italien ist durch die geniale schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes zu einem neuen Imperium geworden.

Wir grüßen Ihr schönes Land und Ihr tapferes Volk. Sie Seite an Seite mit unserem geliebten Führer zu sehen, ist eines der freudigsten Ereignisse unseres Lebens.

Die große historische Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Maifeld ist eröffnet! Es spricht der Führer!

Als Dr. Goebbels geendet hat und die Rede des Führers ankündigt, bräutet orkanartiger Jubel auf. Es währt Minuten, bis der Führer seine Rede beginnen kann.

Die Ansprache des Führers

Sie, Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit eigenen Augen über die Tatsache am nationalsozialistischen Staat festgestellt haben: Auch Deutschland ist in seiner unerschütterlichen Haltung und seiner militärischen Stärke wieder eine Weltmacht.

Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garantien für die Erhaltung eines Europas, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen!

Denn Sie alle, die Sie in dieser Stunde hier versammelt sind oder in der Welt mithören, müssen es bedenken, daß hier zwei selbstherrliche nationale Regime den Weg zueinander gefunden haben und zueinander stehen, in derselben Zeit, in der die Ideen unserer demokratisch-marxistischen Internationale überall zur Demonstration

Der Duce spricht

Kameraden!

Der Besuch, den ich Deutschland und seinem Führer mache, die Rede, die ich jetzt vor euch halte, bedeuten einen wichtigen Punkt im Leben unserer beiden Völker und auch in meinem eigenen. Die Kundgebungen, mit denen ich empfangen worden bin, haben mich tief bewegt. Man darf meinen Besuch nicht nach demselben Maßstab messen, wie die üblichen diplomatisch-politischen Besuche. Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen wo anders hinfahren werde. Nicht nur in meiner Eigenschaft als Chef der italienischen Regierung bin ich zu euch gekommen, sondern vor allem in meiner Eigenschaft als Chef einer nationalen Revolution, der damit einen Beweis für die offene feste Verbundenheit zu eurer Revolution geben will. Mag auch der Verlauf der beiden Revolutionen verschieden gewesen sein, das Ziel, das beide erreichen wollten und erreicht haben, ist das gleiche: Die Einheit und die Größe des Volkes.

Faschismus und Nationalsozialismus sind beide Ausdrücke jener Gleichartigkeit des geschichtlichen Geschehens im Leben unserer Nationen, die im letzten Jahrhundert und durch das gleiche Ereignis zur Einheit gelangten.

Wie schon gesagt, hinter meiner Reise nach Deutschland verbergen sich keine geheimen Absichten. Hier wird nichts gesponnen, um das

Wenn man uns besser verstehen würde . . .

Nach glaube, daß die Ursache für manches Mißverständnis und Mißtrauen zwischen den Völkern darin liegt, daß die Verantwortlichen die neue, sich bildende Wirklichkeit nicht kennen. Das Leben der Völker wie der Einzelpersonen ist nichts Statisches, einmal Gegebenes, sondern unterliegt einem fortwährenden Umwandlungsprozeß. Ein Volk auf Grund von Zahlen und Beschreibungen oder einer Literatur von vor zwanzig oder fünfzig Jahren zu beurteilen, ist ein Fehler, der verhängnisvoll werden kann. Dieser Fehler wird sehr oft gegenüber Italien begangen. Wenn man die nationalen Revolutionen Deutschlands und Italiens besser kennen würde, würden viele Vorurteile fallen und viele Streitpunkte ihre Daseinsberechtigung verlieren.

Wir haben viele Elemente unserer Weltanschauung gemeinsam. Nicht nur haben Nationalsozialismus und Faschismus überall dieselben Feinde, die demselben Herrn dienen: der Dritten Internationale, sondern ihnen sind auch viele Begriffe der Lebens- und Geschichtsauffassung gemeinsam. Beide glauben an den Willen als die bestimmende Kraft im Leben der Völker, als die Antreibkraft ihrer Geschichte und weisen deshalb die Lehren des sogenannten geschichtlichen Materialismus und seiner politischen und philosophischen Nebenprodukte zurück.

Beide verherlichen wir die Arbeit: In ihren unzähligen Erhei-

des Hasses und damit der Entzweiung aufzuweisen haben.

Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemeinschaft durch gegenseitiges Ausspielen, durch Verächtigungen oder durch die Unterscheidung unwahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsche der 115 Millionen, die in dieser Stunde diese Kundgebung der Gemeinschaft bilden, wie aber besonders am Willen der beiden Männer, die hier vor Ihnen stehen und zu Ihnen sprechen!

Als der Führer die Tribüne verläßt, klingen Jubel und Begeisterung noch lange nach. Die italienische Nationalhymne kündigt an, daß der Duce sprechen wird. Reichsminister Dr. Goebbels geleitet den italienischen Regierungschef auf die Tribüne und erklärt: „Der Duce spricht!“

Die Begrüßung, die dem Duce des befreundeten italienischen Staates zuteil wird, ist gewaltig und von Herzen kommend, wie diejenige, die dem Führer zuteil wurde. Im gleichenden Scheinwerferlicht ist Mussolini weithin sichtbar, ein wahrhaft geschichtliches Erlebnis: Der große italienische Staatsmann, umstoß vom Jubelgusch der deutschen Nation. Mussolini hält immer wieder den Arm zum Faschistengruß. Man spürt, auch er wird von dem Eindruck dieser Stunde überwältigt. Immer stärker umwogen ihn, den Freund des nationalsozialistischen Deutschland, die brausenden Heilrufe.

Dann tritt Ruhe ein. Atemlose Stille. Der historische Augenblick ist gekommen: Der Duce des faschistischen Italien, Benito Mussolini, spricht zum deutschen Volk und zur Welt.

Obwohl während der Rede Mussolinis starker Regen niederschlägt, bleibt die Begeisterung der Massen ungebrochen. Mussolini spricht deutsch und findet schnell die Verbindung zu den Hunderttausenden. Er spricht mit eigenwilliger Betonung und unterstreicht seine Worte mit lebendigen und wirkungsvollen Gesten. Er stemmt seine Kräfte in die Seiten, wirft den Kopf stolz nach hinten. Jeder seiner wichtigen Sätze, die er in die Menge hämmert, zündet.

schon genug in sich gespaltene Europa noch weiter zu spalten. Die feierliche Bekräftigung der Tatsache und der Festigkeit der Achse Rom — Berlin richtet sich nicht gegen andere Staaten. Wir, Nationalsozialisten und Faschisten, wollen den Frieden und werden immer bereit sein, für den Frieden zu arbeiten, einen wirklichen fruchtbarsten Frieden, der die Fragen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker ergeben, nicht mit Stillschweigen übergeht, sondern sie löst.

Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Begegnung von Berlin sein wird: Krieg oder Friede, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: Friede.

So wie fünfzehn Jahre Faschismus Italien äußerlich und geistig ein neues Gesicht gegeben haben, so hat auch eure Revolution Deutschland ein neues Gesicht gegeben: Neu, auch wenn es sich, wie in Italien, nach den höchsten, unvergänglichen Ueberlieferungen formt, die sich mit den Notwendigkeiten des modernen Lebens vereinbaren lassen. Und dieses Gesicht des neuen Deutschlands habe ich gern gesehen wollen. Und bei seinem Anblick, jetzt, bin ich noch stärker davon überzeugt, daß dieses neue Deutschland — in seiner Stärke, seinem berechtigten Stolz, seiner Friedfertigkeit — ein Grundelement des europäischen Lebens ist.

nungsformen — als das Zeichen menschlichen Adels. Beide stützen wir uns auf die Jugend, die wir erziehen zur Disziplin, zum Mut, zur Fähigkeit, zur Vaterlandsliebe und zur Verachtung eines bequemen Lebens.

Das wiedererstandene Imperium Roms ist das Werk dieses neuen Geistes, der Italien befreit. Die deutsche Wiedergeburt ist gleichfalls das Werk einer geistigen Kraft, des Glaubens an eine Idee, an die erst nur ein einziger glaubte, — dann eine Schar von Kämpfern und Märtyrern, dann eine Minderheit und endlich ein ganzes Volk.

Deutschland und Italien verfolgen das gleiche Ziel auch auf dem Gebiet der Wirtschaftsbauart: Ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die politische Unabhängigkeit einer Nation selbst in Frage gestellt, und ein Volk von großer militärischer Kraft kann zum Opfer einer wirtschaftlichen Blockade werden.

Wir haben diese Gefahr in ihrer ganzen Anmittelbarkeit zu spüren bekommen, als 52 in Genf verammelte Staaten die verbrecherischen Wirtschaftssanktionen gegen Italien beschlossen, jene Sanktionen, die mit aller Schärfe durchgeführt wurden, aber ihr Ziel nicht erreichten, ja dem faschistischen Italien sogar Gelegenheit gaben, der Welt seine Widerstandskraft zu beweisen. Trotz allem Drängen hat Deutschland

